An unsere Mitarbeiter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

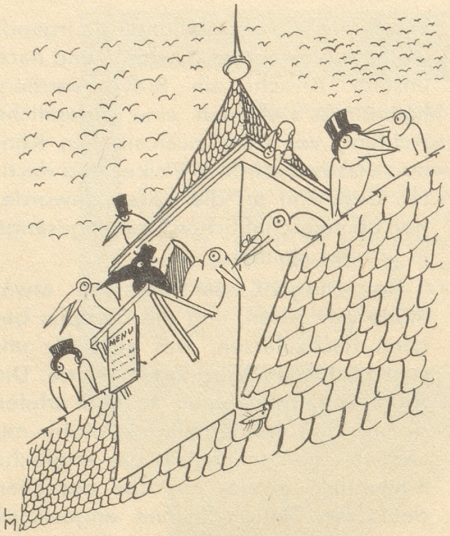
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Füttert die hungernden Vögel!

Lieber Nebelspalter! Man hat dem Zürcher weismachen wollen, der Zahn der Zeit habe der Wasserkirche ihren einst angeborenen Dachreiter abgenagt und man müsse der Stadt dankbar sein, daß sie ihr nun wieder einen wachsen lasse. Leider aber wurde festgestellt, daß die Geschichte von der einstmaligen Existenz eines Türmchens gar nicht wahr ist, und es gibt nun einmal Leute, die nur ungern mittelalterliche Bauwerke mit Blüten moderner Phantasie geschmückt sehen. Daß die schönen, gotischen Rosettengeländer der Großmünsterturmgalerien bei der Renovation einem steifen, «viel stilreineren» Stabgeländer weichen mußten, gehört in das selbe Kapitel. Wenn es wirklich zu wenig Türme gäbe in der Stadtsilhouette, so hätte man ja den Wellenberg wieder aufbauen können oder den zweiten Fraumünsterturm oder einen neuen Vogelkäfig auf der Post.

Umso froher war ich, als ich beim neugierigen Betrachten des noch im Gerüst steckenden Dachreiters entdeckte, daß es zum Glück gar kein Dachreiter ist, sondern nur ein geschindeltes und gelaubsägeltes Vogelfutterhäuschen. Wahrscheinlich hat der Stadtbaumeister beim Verteilen der neuen Lieferung von Stil-Futterhäuschen die Wasserkirche wegen ihrer sowohl für Tauben, als auch für Möven einzig günstigen Lage in erster Linie berücksichtigt. Bern

Weltschmerz

Ein erster warmer Frühlingsstrahl ...
Fahr hin, du stumpfer Federhalter!
Den Schöngeist treibt es über Berg und Tal.
Und siehe da: Auch ein Zitronenfalter
Hat des Erweckers Ruf vernommen.
Nach Honig pirscht das reizende Insekt.
Ach Gott, umsonst! Er scheint zu früh gekommen,
Noch ist für ihn kein Tisch gedeckt.
Von Blättern, Blüten nirgends eine Spur ...
Welch Fluch, als Erster da zu sein ...
Grausam bist du, Natur!

Da stößt vom kahlen Ast ein Spatz
Hernieder auf die flügge Mayonnaise,
Zick, zack und zuck — geborgen ist der Schatz,
Als wie ein Häuflein Gorgonzolakäse ...

Der Wanderer steht im Innersten betroffen
Und kehrt dann schmerzerfüllt nach Haus.
«Zu Tisch, mein Freund!» ruft seine Traute aus,
«Die ersten Wachteln ... eben eingetroffen.»

Jetzt eine Flasche Pommard noch dazu —
Schon hat die liebe Seele Ruh.

Paul Ilg

Fachmännische Auskunft

Eine Besucherin des «Zolli» in Basel konnte ihrem Wissensdurst nicht genug tun und fiel damit sogar dem Wärter, der die Dickhäute betreute, auf die Nerven, obgleich er im Umgang mit seinen Pfleglingen ein wenig von deren Haupteigenschaften erworben hatte.

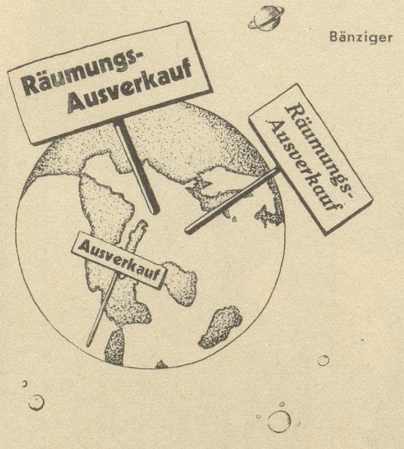
Auch die Lebensbeschreibung des Zwerg-Nilpferds befriedigte sie noch nicht und sie erkundigte sich zuletzt angelegentlich, ob es ein Männchen oder ein Weibchen sei.

Der Wärter besah sie sich, vom blauen Tschako bis zu den dreistöckigen Pelzschuhen, und sagte: «Gsehn Si, Freilain, i glaub, das isch jetz e Frog wo heechschtens en ander Zwärg-Nilpfärd interessiere kennt — aber i sags ene gärn.» Demj.

An unsere Mitarbeiter!

Unverlangte Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigelegt wird. — Manuskripte sollen nur auf einer Seite beschrieben sein und die genaue Adresse des Einsenders tragen.

Weggis Hotel Post a/See
Frohe Ferientage Restaurant - Dancing - Bar



Bänziger

Vielleicht ist das das Ende!

Rum-pumpsteig

Klagten mir dieser Tage verschiedene Geschäftsleute über den Mangel an Alkohol, der die Fabrikation vieler Dinge erschwere, ja verhindere. Mit meiner schweren Geschäftstasche belastet strebe ich auf der Seestraße gen Wollishofen und entdecke den Forellenweg. Hm, schmackhafte Angelegenheit: Forellen blau mit zerlassener Butter! Na ja, uns geht's noch ordentlich. Nur die Hoffnung ... was sehe ich zu meiner Linken? Den Hoffnungsteig! O Hoffnung! holde! gütig-geschäftige! Ich schuhe weiter und mein Blick trifft ein neues Straßenschild: Rum-pumpsteig. Das schien mir der Ort zu sein, wo das Alkoholproblem längst gelöst! Immerhin ein Name mit guter Vorbedeutung. Beflügelten Schrittes, als wenn ich über einen quellenden Teppich — richtig, Teppiche kauft man bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich — ginge, eile ich weiter. Nur nicht unterkriegen lassen, es bessert auch einmal wieder!

Im Verdunkeln ist gut munkeln

(neuer Wein in altem Schlauch)

A.: «Wo gehst du denn hin mit deiner Verdunkelungslampe?»

B.: «Ich mache noch rasch einen Besuch bei meiner Braut.»

A.: «Ach was, wenn man seine Braut richtig lieb hat, dann findet man den Weg zu ihr auch ohne Taschenlampe. Damals, als ich meiner Frau den Hof machte, nahm ich kein Licht und keine Laterne mit.»

B.: «Schon recht, aber schau einmal, was du erwischt hast!» J. R. M.

In eigener Sache

Meine Kleine überrascht mich, wie ich — als gelegentliche Mitarbeiterin des Nebelspalters — mit zusammengezogenen Augenbrauen, gerunzelter Stirn und gezücktem Fülli über die beste Formulierung eines Witzes nachdenke.

«Mami, was schribscht wieder?» fragt sie mich neugierig.

«Ich schreibe einen Witz», erkläre ich ihr.

«Aber, Mami, Du bisch jez e Tummi, d'Witz macht me doch nid sälber, diä liest me doch im ‚Näbelschpalter'.» B.

STOCK Royal Brandy SEIT 1884
so edel und prickelnd wie Seide
Durch alle einschlägigen Geschäfte
BEZUGSQUELLEN DURCH: LATELTIN A.G. ZÜRICH